

**BRUGG:** SAC lädt zur Lesung mit Bestseller-Autorin Daniela Schwegler

# «Bergführerinnen sind noch immer Exoten»

Ihre Bücher über Frauen in den Bergen wurden zu Bestsellern. In Brugg erzählt Daniela Schwegler aus dem Leben von zwölf Bergführerinnen.

## ANNEGRET RUOFF

*Daniela Schwegler, wann zieht es Sie wieder in die Berge?*

In zwei Tagen, auf eine Skitour mit dem SAC.

*Erliegen Sie der Faszination der Berge jedes Wochenende?*

Fast (lacht). Für mich sind die Berge die letzte Wildnis der Schweiz. Weiter weg von der Zivilisation kann man kaum sein. Ich mag die Bewegung in der Natur, aber auch die Stille, in die ich abtauchen kann.

*Was mögen Sie an Bergtouren lieber: den Auf- oder den Abstieg?*

Bei den Skitouren mag ich auch den Aufstieg. Aber sind die Schneeverhältnisse gut, ist die Abfahrt natürlich ein Traum.

*Wie sind Sie am liebsten in den Bergen unterwegs?*

Ich liebe den Winter, die Touren, das Langlaufen. Den Sommer über bin ich eher die Wandererin als die Hardcore-Bergsteigerin.

*Ganz im Gegensatz zu den zwölf Bergführerinnen, die Sie für Ihr neues Buch «Himmelwärts» porträtiert haben. Welches war Ihr Highlight beim Schreiben?*

Am meisten beeindruckt hat mich die Begleitung von Nicole Niquille, die 1986 als erste Frau das Schweizer Diplom als Bergführerin erhielt. Mit ihr reiste ich nach Nepal. Die Achttausender zu sehen, wenn auch nur von Weitem, war sehr eindrücklich, die Landschaft schlicht überwältigend. Und selten habe ich so herzliche Leute getroffen wie dort.



Ist selbst gerne an der frischen Luft: Autorin Daniela Schwegler BILD: KATHARINA LÜSCHER

*Sie sind also eher die Gruppentourengängerin als die einsame Betrachterin von Sonnenaufgängen auf dem Gipfel.*

Ich bin - eher im Sommer - auch gerne allein unterwegs. Dann stehen die Naturerlebnisse im Vordergrund. Bin ich mit Leuten in den Bergen, sinds eher die menschlichen Begegnungen.

*Schweisst einen das gemeinsame Unterwegssein im Gebirge besonders zusammen?*

Auf jeden Fall. Man ist stark aufeinander angewiesen, gewissermassen auf Leben und Tod verbunden. Und natürlich verbindet einen auch die Begeisterung für die Berge.

*Apropos Leben und Tod: Liest man Ihre Porträts der Bergführerinnen, fällt auf, dass diese in ihrer Biografie oft mindestens einmal haarscharf am Tod vorbeigeschrammt sind. Warum gehen sie trotzdem wieder «z'Bärg»?*

Ich denke, das liegt am Suchtfaktor. Wer das Bergfieber mal hat, wird es nicht so schnell wieder los. Und so nimmt man in Kauf, dass der Beruf mit hohen Risiken verbunden ist. Aber man muss sich auch bewusst sein, dass die Unfälle in den Bergen oft unverhältnismässig im Fokus stehen. Schaut man die Unfallstatistiken an, ist die Fahrt in die Berge mit dem Auto um ein Vielfaches gefährlicher als jede Bergtour.

*Für Ihre vier Bergfrauen-Bücher haben Sie Älplerinnen, Hüttenwärtinnen, Bergbäuerinnen und nun Bergführerinnen interviewt. Was war speziell bei den Gesprächen mit den Bergführerinnen?*

Sie geniessen es, den Leuten die Bergwelt zu erschliessen, übernehmen Verantwortung und gehen voran. Dass sie sich diese Führungsrolle als Frau zutrauen, braucht auch heutzutage noch viel Mut und Selbstermächtigung. Während man Männern diesen Job locker zutraut, begegnet man Frauen immer noch eher mit Skepsis. Bergführerinnen sind nicht der Normalfall, sondern Exoten - das zeigt auch der Blick auf die aktuelle Statistik. Da stehen 39 Bergführerinnen rund 1300 aktiven Bergführern gegenüber.

*Wird der Frauenanteil zunehmen, oder bleibt Bergführer ein Männerberuf?*

Die Zahlen in der Ausbildung sind relativ konstant, der Anteil an Frauen nimmt also nicht zu. Wie sich das Berufsfeld entwickeln wird, hängt auch mit den gesellschaftlichen Entwicklungen zusammen. Da wirken Erziehungs- und Geschlechtervorstellungen mit rein.

*Hatten Sie bei den Gesprächen für Ihr Buch das Gefühl, Frauen erzählen anders von ihrem Beruf als Männer?*

Dass Frauen emotionaler erzählen und Männer sachlicher, konnte ich nicht feststellen. Käthi Flühmann, die zweite Bergführerin der Schweiz, sagt in meinem Buch: «Im Prinzip macht

das Geschlecht keinen Unterschied am Berg. Entweder man hat das Gespür fürs Bergsteigen, oder man hat es nicht.» Diese Aussage gefällt mir.

*Es ist beeindruckend, wie viel Ihnen die interviewten Frauen preisgeben. Wie gelingt Ihnen das?*

Das Wichtigste ist, eine Vertrauensgrundlage zu schaffen. Ich verbringe viel Zeit mit den Frauen, begleite sie ein-zwei-drei Tage auf einer Tour und einen Tag zu Hause. Bei so langen Gesprächen entsteht natürlicherweise eine Nähe. Auch gibt es die klare Abmachung, dass nichts publiziert wird, das sie nicht unterschrieben haben. Das gibt Sicherheit.

*Was hat Sie ursprünglich bewogen, über Frauen in den Bergen zu schreiben?*

Ehrlich gesagt, hat sich das einfach so ergeben. Die Bergführerinnen als Thema hatte ich schon lange im Kopf, aber als ich vor Jahren mit dieser Idee zu den Verlagen ging, biss ich auf Granit. Später porträtierte ich mal einen Senn für den «Beobachter». Und als er mir per Skype diese lebendigen Geschichten aus seinem Leben erzählte, war es um mich geschehen. Ich wusste: Da liegen noch viele wunderbare Geschichten in den Bergen vergraben. Also schrieb ich ein Buch über Frauen auf der Alp - und es wurde ein Bestseller. Danach schrieb ich weiter - über Hüttenwärtinnen und Bergbäuerinnen. Die Bergführerinnen kamen dann als Krönung dazu.

*Das heisst, die Serie ist mit der Krönung abgeschlossen?*

Fakt ist: Mein nächstes Buch spielt garantiert nicht in den Bergen. Sondern im Flachland. Aber mehr gebe ich noch nicht preis.

**Lesung in Wort und Bild mit Daniela Schwegler  
Sonntag, 19. Januar, 10 Uhr  
Kino Excelsior, Brugg  
www.sac-brugg.ch**